

Dieses Anspiel war Teil der Vorstellungsgottesdienste der KonfirmandInnen in den Ev.-reformierten Gemeinden Canhusen und Loppersum zum Jubiläumsjahr 2013.

## Heidelberger Bekenntnis. Ein Anspiel für KonfirmandInnen

Einleitung:

1528 wurde die erste protestantische Bekenntnisschrift in Deutschland verfasst. Es war das Ostfriesische Bekenntnis. Es wurde nicht von der Regierung angenommen und ist so in Vergessenheit geraten. Rund 30 Jahre später, 1554, wurde der kleine Emdener Katechismus aufgeschrieben. Er wurde in Ostfriesland noch bis ins letzte Jahrhundert gelesen. Für alle Reformierten, in ganz Deutschland und darüber hinaus, war der Heidelberger Katechismus bekannt und gebräuchlich. Bis heute, mehr oder weniger. In diesem Jahr wird der Heidelberger Katechismus 450 Jahre alt. Sicherlich auch ein Grund, sich genauer zu erinnern. Wir präsentieren Ihnen das Heidelberger Bekenntnispiel, mit Texten aus dem Konfirmandenunterricht. HK steht für den Heidelberger Katechismus und KF für den Kurfürsten. Lassen Sie sich hineinversetzen in die Zeit vor 450 Jahren und kommen dann mit den Konfirmandentexten in die Gegenwart zurück. Zwischen den einzelnen Szenen singen wir Strophen des Liedes EG 136.

### Lied EG 136 , 1

Sprecherin: Wir befinden uns in Heidelberg. Wir stehen auf dem Vorplatz des Schlosses. Es ist Markttag. Handwerker und Bauern kommen vorbei. Der Kurfürst der Pfalz, Friedrich III., auch Friedrich der Fromme genannt, hat sich unter die Leute gemischt. Er bemüht sich um den Frieden im Land. Frieden im Land zu stiften, das hieß damals, Frieden unter den Konfessionen zu gründen. So will er nun jemand aus seinem Volk befragen.

Kurfürst: He, er da, Bursche, komm er mal her!

Bursche: Mich, meinen seine Gnaden mich?

KF: Nur Mut, komm' er her, ich will ihm eine Frage stellen.

Bursche: *Zum Publikum gesprochen* Eine Frage will auch eine Antwort. Aber welche Antwort will der KF?

KF: Was ist dein Trost im Leben und im Sterben?

Bursche: Die Antwort ist leicht: Euer Wort, Majestät!

KF: Du armes Volk. Versuchen wir es mit einer zweiten Frage. Warum wird er, ebenso wie ich, ein Christ genannt?

Bursche: Sie, mein Kurfürst, werden in der ganzen Pfalz Friedrich der Fromme genannt. Wer einen solchen Namen trägt, wird wohl zu recht ,Christ' genannt. Ich glaube, dass der Herr Christus für mich sorgt. Deshalb werde ich ein Christ genannt.

KF: Nicht dumm, seine Antwort. Also jetzt eine dritte Frage. Was geschieht beim Abendmahl?

Bursche: Nein, Kurfürst Friedrich, diese Frage kann ich nicht beantworten. Darüber weiß ich nichts zu sagen. Der Papst sagt dies, der Luther das und die beiden Reformierten aus der Schweiz haben eine dritte Meinung. Bitte, fragt andere mit mehr Wissen und Bildung.

-----

Sprecherin: Natürlich hatte der Kurfürst auch eine Familie. Er hatte sogar eine große Familie, die versorgt werden musste.  
Wir befinden uns jetzt in der großen Halle des Schlosses und treffen die Frau des Kurfürsten.

Maria: Ich heiße Maria. Ich bin nicht die, die ihr aus Kirchen und Klöstern kennt. Ich stamme aus Brandenburg. Ich bin die Frau des Kurfürsten Friedrich und leite seinen Haushalt. Das ist nicht immer einfach. Elf Kinder habe ich geboren. Aber damit nicht genug der Arbeit. Protestantische Flüchtlinge aus Österreich, den Niederlanden und aus Frankreich suchen bei uns Rat und Hilfe. Unser Sohn Johann ist im Krieg, um den Hugenotten beizustehen. Unser Ältester wird übrigens eine Ostfriesin heiraten. In einem verlassenen Kloster haben wir Glaubensflüchtlinge untergebracht. Ausgezeichnete Handwerker. *Sie entrollt einen Stoffballen* Sehen Sie selbst, welch schönes Tuch die weben können.

-----

## Lied EG 136 , 2

Sprecherin: Wir sehen jetzt vor uns die älteste Universität Deutschlands. Sie steht in Heidelberg. Auf dem Campus treffen sich zwei Professores, zwei Gelehrte also ...

Gelehrter I: Haben Sie davon gehört? Der Kurfürst hat einen gelehrten Theologen an unsere Universität in Heidelberg berufen.

Gelehrter II: Ja, er soll aus Wittenberg stammen.

Gelehrter I: Aus der Lutherstadt? Und was ist seine Aufgabe?

Gelehrter II: Er soll ein Unterrichtsbuch schreiben, einen Katechismus.

Ich sehe das Buch schon vor mir .Ein großes, dickes Buch mit goldenen Buchstaben: ‚Der Heidelberger Katechismus‘

Gelehrter I: Wie ich unseren Frommen Friedrich kenne, wird es wohl eher ein bescheidenes Büchlein, das sich jeder leisten kann .*Einen HK hochhalten*. Klein aber oho. Wissen Sie auch, wer der Verfasser sein wird?

Gelehrter II: Natürlich, (*etwas schnippisch*) Wissen ist meine Profession. Ursinus, Zacharias Ursinus ist sein Name.

-----

Sprecherin: Auch die gräfliche Politik spinnt ihre Fäden

Graf I: Nun macht der KF ernst mit seiner Bildungspolitik, er lässt ein Unterrichtswerk für das Volk schreiben.

Graf II: Ach, der Pöbel lernt doch nie.

Graf I: Ihr gehört zu den Gestrigen, mein Lieber. Nur Bildung bringt Frieden und Wohlstand in dieses Land. Also, unser KF hat eine Liste mit den 129 meistgestellten Fragen verfassen lassen. Der Gelehrte Zacharias Ursinus wird diese im HK beantworten.

Graf II: Was brauchen wir ein eignes Unterrichtswerk?

Graf I: Der KF will, dass neben jeder Antwort die passende Bibelstelle steht. So etwas gibt es bei uns noch nicht. Der KF hätte ja gern den Katechismus der Calvinisten aus Genf übernommen. Der aus Emden wäre auch nicht schlecht gewesen. Aber, bei der hohen Politik muss auch ein Kurfürst mal etwas leiser treten. Nur kein Öl ins Feuer gießen, sonst brennt der Streit mit den Lutheranern wieder lichterloh.

Graf II: Sie meinen, der KF will den Religionsfrieden, der in Augsburg ausgehandelt wurde, nicht gefährden?

Graf I: Genau, es geht um den Frieden in Deutschland, ich sagte es bereits.

-----

### Lied EG 136, 3

Sprecherin: Wir sind immer noch im Jahr 1563. Wir haben die großen Gebäude , das Schloss und die Universität, verlassen und öffnen nun die Tür zu einer Küche. Wir hören das Gespräch zwischen Mutter und Tochter.

Mutter: Meine Tochter, was hast du da in der Hand?

Tochter: Ein Buch, das haben wir von unserer Pastor geschenkt bekommen haben.

Mutter: Zeig mal her. *Schlägt das Buch auf und liest vor.* " Katechismus oder christlicher Unterricht, wie er in Kirchen und Schulen der kurfürstlichen Pfalz getrieben wird - Heidelberg 1563".

Tochter: Dieses Buch hat 129 Fragen und genauso viele Antworten.

Mutter: Und womit fängt man an?

Tochter: Am besten vorn mit der ersten Frage.

Mutter: Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?

Dass ich mit Leib und Seele ....

*Alle flüstern den Text der Antwort*

-----

### Lied EG 136 , 4

Sprecherin: Mit dem Geschichtsschreiber beginnt unsere Zeitreise aus der Zeit von vor 450 Jahren und endet im Konfirmandenunterricht.

Geschichtsschreiber: Vier Jahre nach seinem Erscheinen kannte man den Heidelberger Katechismus schon in der holländischen reformierten Kirche, in der Schweiz, bei den Reformierten in Ungarn, Polen und Siebenbürgen, bei den Reformierten am Niederrhein und in Ostfriesland selbstverständlich. Er verbreitete sich über ganz Deutschland und Auswanderer haben ihn mitgenommen nach Nordamerika, Südafrika und Ostasien. Übersetzt in viele Sprachen ist der Katechismus aus Heidelberg immer noch das Bekenntnis für reformierte Gemeinden.

-----

Konfirmandin: Die Sprache ist ja nicht so einfach zu verstehen. Der Katechismus wird immerhin dieses Jahr 450 Jahre alt. Ich habe die Frage 1 auswendig gelernt. Das haben Millionen Konfirmanden vor mir getan und Millionen Konfirmanden im gleichen Jahr. Scheint was dran zu sein, an der HK1. Ich habe sie jetzt bei mir abgespeichert. Mal sehen, wann in meinem Leben ich wieder darauf zurückgreife.

-----

Lied 136, 7

Sprecherin: Was ist mein Trost im Leben?  
Wann stellt man sich so eine Frage?  
Was erlebt dieser Mensch gerade?  
In welcher Lage befindet er sich?

Was ist dein Trost im Sterben?  
An das Sterben möchten wir nicht denken, an das eigene oder das anderer Menschen. Aber es gehört zum Leben dazu und gerade dann ist Trost besonders wichtig.  
Was durchlebt ein Mensch, der sagt: Gott, ich gehöre mit Leib und Seele dir?  
Wir haben versucht, die alten Worte des Katechismus in unsere Bildworte zu übersetzen.

*An dieser Stelle verlesen die Konfirmanden abschnittsweise Frage und Antwort 1 und fügen ihre Vorstellungen eingeleitet mit dem Satz 'Ich stelle mir den Menschen so vor' ein.*

*An diese Texte schließt sich die Predigt an.*

Loppersum, 29. Januar 2013

Marita Sporré, Pastorin